

ließ denselben nebst seinen beiden Kindern aus dem Dienste.

„Ich mag,“ sprach er zornig, „durch ihren Anblick nicht immer wieder meinen Ärger auffrischen.“

Wildenstein, der mit Recht für einen erfahrenen und geschickten Steuermann galt, erhielt bald die Stelle eines solchen auf einem andern Kauffahrer. Rahel kam durch Empfehlung ihrer bisherigen Herrin in einen Dienst als Küchenmädchen, und Paul wurde von seinem Vater einer Witwe in Kost gegeben, bis auch er ein anderweitiges Unterkommen finden würde.

Zweites Kapitel.

Eine Wanderung zu zweien.

Bei der Witwe Verböth, der Pflegerin Pauls, wohnte noch ein alter Mönch, der zwar aus seinem Kloster in Brüssel entwichen war, aber noch immer in seiner Ordensstracht einherging und auch die Regeln seines Ordens beobachtete. Derselbe nannte sich Lascaris, trug einen langen, weißen Bart und eine Kutte von weißem Tuch. Amsterdams Bewohner behaupteten von Lascaris, daß er geheime Künste betreibe und davon seinen Lebensunterhalt bestreite. So viel war erwiesen, daß er in dem einzigen Wohnstübchen seiner Pflegerin viel über Büchern in fremder Sprache brütete, auf dem Herde der kleinen Küche öfters ein starkes Glutfeuer anmachte und in dasselbe kleine, sonderbar geformte Schmelztiegel stellte. Hierbei mußte ihm Paul, der dafür manche kleine Gabe erhielt, hülfreiche Hand leisten, das Feuer unterhalten, den Blasebalg handhaben, mancherlei herzuholen und endlich dem Mönch durch Schwätzen die Zeit verkürzen.

„Aber, Vater Lascaris,“ sprach Paul eines Tages,